

Verteidigungsminister zu Guttenberg lässt einen Waffensystemoffizier der Bundesluftwaffe in Afghanistan in einem britischen Tornado Kampfeinsatz mitfliegen und verstößt damit eindeutig gegen das Tornado-Urteil des Bundesverfassungsgerichts.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 104/10 – 19.04.10

Von Biggles fliegt mit der RAF bombardieren

Von Michael Smith

TIMES ONLINE, 05.04.10

(<http://www.timesonline.co.uk/tol/news/world/afghanistan/article7086699.ece>)

Pass auf Pilot, du hast einen Kraut hinter dir! (s. dazu http://de.wikipedia.org/wiki/Kraut_%28Ethnophaulismus%29) Ein Navigator der (bundesdeutschen) Luftwaffe ist der erste Vertreter der Luftstreitkräfte seines Landes, der mit der Royal Air Force / RAF Kampfeinsätze fliegt.

Seine britischen Kameraden haben keine Probleme mit seiner Nationalität. Sie ärgern sich nur darüber, dass er im Monat 3.000 £ (3.420 €) mehr verdient, als der Pilot, mit dem er in Afghanistan zum Bombardieren fliegt.

Zum ersten Mal haben Soldaten der Luftstreitkräfte beider Staaten – die sich in beiden Weltkriegen erbittert bekämpft haben – gemeinsame Kampfeinsätze geflogen, nicht nur auf der gleichen Seite, sondern sogar im gleichen Flugzeug.

Der RAF-Pilot von der 31. Staffel, die normalerweise auf dem RAF-Flugplatz Marham in Norfolk stationiert ist, und sein hinter ihm sitzender deutscher Navigator (der vor allem als Waffensystemoffizier / WSO fungiert), starteten mit einem Tornado GR.4 Erdkampfflugzeug vom Flugplatz Kandahar im Süden Afghanistans zu ihren Flügen.

Das Team führte in sechs Wochen vom Dezember 2009 bis Januar 2010 etwa 18 gemeinsame Einsätze zur Luftunterstützung der Bodentruppen durch.

Die Bewaffnung des Flugzeugs bestand aus 500 Pound (227 kg) schweren lasergesteuerten Bomben vom Typ Paveway IV (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Paveway>), Luft-Boden-Raketen vom Typ Brimstone (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Brimstone>) und einer 27 mm-Bordkanone.

Der deutsche Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg hatte ausdrücklich darum ersucht, den Offizier seiner Luftwaffe als Navigator einzusetzen – als Zeichen seiner Bemühungen um ein stärkeres Engagement seines Landes im Afghanistan-Krieg.

Die deutschen Truppen sind wegen der Restriktionen, die ihnen die Bundesregierung auf-



Biggles, ein britischer Romanheld
(Grafik: Wikipedia)

erlegt hat, schon häufig von der NATO kritisiert worden, weil sie keine Nachteinsätze und keine offensiven Operationen durchführen und nicht im Süden Afghanistans eingesetzt werden dürfen, wo die Kämpfe am heftigsten sind.

Durch seine Beteiligung an Kampfeinsätzen im Süden hat der Navigator wohl gegen diese Restriktionen verstoßen, was zu Kontroversen in Deutschland führen könnte.

Dass kümmert die 31. Staffel jedoch nicht; sie regt sich nur über die höheren Bezüge des deutschen Luftwaffen-Offiziers auf.

Piloten der RAF verdienen zwischen 37.000 £ (42.158 €) und 44.000 £ (50.134 €) pro Jahr und erhalten während ihres sechswöchigen Einsatzes in Afghanistan eine Tageszulage von 14,51 £ (16,53 €). Weil Besatzungsmitglieder der Luftwaffe ein viele höhere Gefahrenzulage erhalten, ist ihr Einkommen fast doppelt so hoch wie das eines RAF-Piloten.

"Die deutschen Flieger erhalten in Afghanistan pro Tag 110 € [98 £] mehr als ihre britischen Kollegen," war aus einer RAF-Quelle zu erfahren. "Das erregt viel Unmut."

Der gleiche Informant fügte hinzu: "Aber niemand beklagte sich über den (deutschen) Navigator selbst. In der Luft zählt nur eins: Kann er seinen Job auf dem geforderten Niveau ausführen oder nicht? Er bewährte sich bestens."

Während des Zweiten Weltkriegs flog die 31. Staffel Transportflugzeuge vom Typ Douglas DC-2 im Fernen Osten und hatte kaum direkt mit den Deutschen zu tun. Das hinderte die RAF-Besatzungen jedoch nicht daran, Witze über die jetzige Zusammenarbeit mit der Luftwaffe zu reißen.

Auch die deutsche Luftwaffe erinnert noch an ihre alten Konflikte mit Großbritannien; ihre 71. Staffel ist nach "Richthofen" benannt – zu Ehren des Roten Barons Manfred von Richthofen, der im Ersten Weltkrieg 80 Flugzeuge abschoss, darunter auch viel britische.

"Keiner hat zwar gesagt: 'Achtung, er ist hinter dir!' Aber alle alten Kriegswitze tauchten wieder auf, und es gab viel Gelächter unter den Besatzungen," erzählte ein Eingeweihter.

Über die Kampfeinsätze (des Deutschen) werden in der Bundesrepublik wohl kaum Witze gemacht, denn zwei Drittel der Bevölkerung lehnen der Anwesenheit deutscher Truppen in Afghanistan ab.

Ihr Einsatz wurde der deutschen Öffentlichkeit ursprünglich als Maßnahme zum Schutz des Wiederaufbaus und zur Sicherung der staatlichen Institutionen verkauft. Deshalb haben der auch im nördlichen Afghanistan wachsende Widerstand der Taliban und der von einem Deutschen angeforderte Luftangriff bei Kunduz, der im September letzten Jahres Dutzende Zivilisten tötete, viel Zorn erregt. So wurde Guttenberg im Oktober (2009) Deutschlands jüngster Verteidigungsminister und zu einem aufsteigenden Stern in der Christlich-Demokratischen Union der deutschen Kanzlerin Angela Merkel. Sein Vorgänger musste wegen des Bombardements von Kunduz zurücktreten.

Ein Sprecher des (britischen) Verteidigungsministeriums erklärte: "Wir können bestätigen, dass ein deutscher Austauschoffizier im Rahmen der ISAF-Mission in Afghanistan kürzlich bei der 31. Staffel mitgeflogen ist."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen und Links in Klammern

und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Der fiktive Spitzname "von Biggles" erinnert einerseits an den deutschen Jagdflieger Freiherr "von" Richthofen und andererseits an den britischen Romanhelden und Kampfflieger "Biggles", der in fast einhundert Jugendbüchern heldenhaft für die Royal Air Force gekämpft hat (s. <http://en.wikipedia.org/wiki/Biggles>).

Über die Aufgabenverteilung der zweiköpfigen Besatzung des Tornado-Kampffluges ist unter http://de.wikipedia.org/wiki/Panavia_Tornado nachzulesen:

Der Tornado ist ein zweiseitiger Kampfflugzeug. Die Besatzung setzt sich in der Regel aus dem Piloten im vorderen und dem Waffensystemoffizier (WSO) im hinteren Cockpit zusammen. Die Steuereinrichtungen und die Avionik des Luftfahrzeugs sind in der sogenannten Strike-Version so ausgelegt, dass sich eine deutliche Arbeitsteilung ergibt. Flugzeugsteuerung ist nur vom vorderen Cockpit aus möglich. Im hinteren Cockpit ist kein Steuerknüppel eingebaut. Schwerpunkt des Piloten liegt auf der sicheren Flugdurchführung, einer Aufgabe, die insbesondere im Tiefstflug die volle Aufmerksamkeit erfordert. Der WSO ist hauptsächlich für die Navigation, die Vorbereitung von Waffeneinsätzen und die Bedienung der Selbstschutzausrüstung verantwortlich.

Die britischen Tornado-Kampffluges werden in Afghanistan ausdrücklich zur Unterstützung der Bodentruppen mit Bomben, Raketen und Bordkanonen eingesetzt, für die der deutsche Waffenoffizier zuständig war. Im Tornado-Urteil des Bundesverfassungsgerichts (s. http://www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/es20070703_2bve000207.html , http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP13907_070707.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP19508_131008.pdf) wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die deutschen Tornados in Afghanistan nur aufklären, aber keine Kampfeinsätze fliegen dürfen.

Mit der Abkommandierung des deutschen Offiziers zu Kampfeinsätzen mit der RAF hat Verteidigungsminister zu Guttenberg eindeutig gegen die Auflagen des Bundesverfassungsgerichts verstoßen. Das sollte DIE LINKE, die damals geklagt hat, schleunigst mit einer erneuten Klage von unserem höchsten Gericht feststellen lassen. Bei einer umfassenden, die neuesten Entwicklungen mit einbeziehenden Begründung der Klage ließe sich diesmal wahrscheinlich der verfassungswidrige Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr kippen und der Abzug der deutschen Soldaten durchsetzen – was DIE LINKE ja immer wieder lauthals fordert.

TIMESONLINE

April 4, 2010

Von Biggles goes bombing with the RAF

Michael Smith

WATCH out, skipper, there's a Jerry behind you. A navigator from the Luftwaffe has become the first member of his country's air force to fly into combat with the RAF.

His British comrades have no qualms about his nationality. The only thing that has riled them is the fact that he earns £3,000 a month more than the pilot flying with him on their bombing runs over Afghanistan.

It is the first time members of the two countries' air forces — bitter enemies in two world wars — have flown into combat, not only on the same side, but in the same aircraft.

The RAF pilot, from 31 Squadron, normally based at RAF Marham in Norfolk, flew a Tornado GR4 ground attack aircraft out of Kandahar airbase in southern Afghanistan with the German navigator seated behind him.

The pair flew about 18 missions together over a six-week period in December and January, providing air support for troops on the ground.

The aircraft was armed with 500lb laser-guided Paveway IV bombs, Brimstone air-to-ground missiles and a 27mm cannon.

The Luftwaffe navigator's role was specifically requested by Karl-Theodor zu Guttenberg, the German defence minister, as part of an effort to enhance the country's involvement in the Afghan war.

Its armed forces have been criticised by Nato for restrictions imposed by their government that prevent their ground troops from going out at night, operating in southern Afghanistan — where the fighting is fiercest — or taking part in offensive action.

By flying sorties in the south, the navigator has arguably breached those restrictions and his role may be seen as controversial in Germany.

At 31 Squadron, however, the only real concern is about the higher wages being paid to the German airman.

Flight lieutenants in the RAF earn between £37,000 and £44,000 a year and are entitled to an extra daily operational allowance of £14.51 for serving in Afghanistan during the course of a six-week tour. By contrast, Luftwaffe aircrew receive far more generous allowances for serving in the war zone, taking their pay packet to almost twice that earned by the average RAF pilot.

"The German aircrew receive €110 [[£98]] a day more than their British counterparts while in Afghanistan," said an RAF source. "This caused a fair amount of grumbling."

The source added: "But no one grumbled about the navigator himself. When you're in the air, there's only one issue: are you able to do your job to the required standard or not? He proved himself more than up to the job."

During the second world war, 31 Squadron flew Douglas DC-2 transport aircraft in the Far East rather than engaging directly with the Germans. However, that did not stop RAF aircrew joking about working with the Luftwaffe now.

The German air force still commemorates its old rivalry with Britain — its 71st Squadron is named "Richthofen" in honour of Manfred von Richthofen, the Red Baron, who shot down 80 planes in the first world war — many of them British.

"No one actually said, 'Achtung, he's behind you!' but all the old jokes about the war came out and there were a few laughs among the aircrew," said an insider.

The flying missions are unlikely to instigate many jokes in Germany, though, where two-thirds of the population oppose the presence of its troops in Afghanistan.

Their involvement was originally sold to the German public as being about reconstruction and nation-building. However, the growing Taliban presence in northern Afghanistan, and an incident in Kunduz last September when German troops called in airstrikes that killed dozens of civilians, caused anger. Guttenberg became Germany's youngest defence minister in October, and is a rising star in the Christian Democratic party of Angela Merkel, the German chancellor. His predecessor resigned over the Kunduz bombing.

A Ministry of Defence spokesman said: "We can confirm that a German exchange officer flew with 31 Squadron recently as part of the ISAF [International Security Assistance Force] mission in Afghanistan."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern